

Neue Linde in alter Tradition

NIEDERNHALL Aus dem ehemaligen Wohnhaus wurde in Rekordzeit ein Gesundheitszentrum – Ehemalige Besitzer sind zufrieden

Von unserer Redakteurin
Katrin Draskovits

Das hier war früher unser Schlafzimmer, aber das erkenne ich nur, wenn ich aus dem Fenster schaue, um mich zu orientieren“, sagt Edith Kull mit einem erstaunten Lächeln im Gesicht. Denn ihr Niedernhaller Geburtshaus, das sich seit etwa 1880 in Familienbesitz befand, wurde über die vergangenen drei Jahre von der Raiffeisenbank Hohenloher Land gekauft, kernsaniert und beherbergt nun mehrere Wohnungen und Gesundheitsdienstleister. Wie viele andere Niedernhaller ließen es sich auch Kull und ihre Familie nicht nehmen, bei der Eröffnung des „Haus an der Linde“ am Mittwoch mit dabei zu sein.

Mit dem Umbau findet das traditionsreiche Gebäude zur alten Bestimmung zurück. Denn das ehemalige Gasthaus in Niedernhall wurde ursprünglich von einem Arzt gebaut und nun – fast 200 Jahre später – sind wieder Ärzte und andere Gesundheitsdienstleister eingezogen.

Zufälle Der Anfang des Hauses an der Linde war „eine Aneinanderreihung an Zufällen“, wie Niedernhalls Bürgermeister Achim Beck erklärt. „Der Name ist bezeichnend, es begann wie ein kleines Pflänzchen, aber durch viele Äste entstand daraus ein prächtiger Baum.“ Einige Niedernhaller, erinnert sich Beck, waren auf ihn zugekommen, weil sie auf der Suche nach Platz für eigene Praxisräume in der Stadt waren. „Aber es fand sich nichts.“ Als dann klar wurde, dass die Familien Kull und Heinle ihr Familienhaus verkaufen wollen, sah der Bürgermeister eine gute Chance gekommen. Das war im Jahr 2019.

Dank eines Zuschusses der Stadt von 400 000 Euro, „davon tragen wir 160 000 Euro, der Rest ist gefördert“, wie Beck erklärt, kaufte die Raiffeisenbank Hohenloher Land schließlich das Gebäude. Auf 1,5 Millionen Euro wurden bei den ersten Planungen der Umbau geschätzt. Dann entschied man sich für einen Anbau. „Die Kosten haben sich am Ende vervierfacht“, erklärt Klaus Hügel, Leiter des Unternehmensservice bei der Bank.

Dachneigung Ganz glatt lief der Umbau nicht, erinnert sich Andreas Siebert, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Hohenloher Land. „Die Topografie, vermutete historische Keltenfunde, unvermutete Wasserleitungen, ehemalige Bahnlinien“ und vieles andere, wie Preis-



Platz für fünf Praxen sowie im Anbau für mehrere Wohnungen bietet das imposante Haus an der Linde.

Fotos: Katrin Draskovits



Ehepaar Heinle (links) sowie Edith und Max Kull (vorne) sind zufrieden, was aus dem Familienhaus geworden ist. Auch die neuen Nutzer sind glücklich.



Den Anstoß für den Kauf und den Umbau des Hauses gab Niedernhalls Bürgermeister Achim Beck (links).

steigerungen und Corona, seien in der Bauzeit aufgekommen. Beck erinnert sich auch lachend an die aufgeregten Anrufe von Bürgern, als sie das flache Dach auf dem Gebäude sahen – eigentlich in Niedernhall so nicht erlaubt. „Es war nur ein Notdach, aber da war im Rathaus die Hölle los.“ Doch nun steht das Gebäude, das Dach hat die korrekte Neigung und die ersten Gesundheitsdienstleister wie Physiotherapie und Fußpflege praktizieren bereits seit Anfang Januar. „Ein Jungbrot für die Stadt“, wie Siebert sagt und damit auf den während der Arbeiten aufgedeckten und restaurierten Brunnen vor dem Gebäude hinweist.

Zur Eröffnung des intern „Hadl“ genannten Gebäudes dürfen die

neuen Räume besichtigt werden. Neben den Wohnungen, von denen zwei bereits vermietet sind, gibt es auch Einblicke in die fertigen Praxisräume. So etwa bei den Physiotherapeutinnen Heike Mettendorfer, Anke Tröbs und Waltraud Salzmann. „Wir arbeiten schon seit 15 Jahren zusammen“, erzählen die

Drei. Mit ihren neuen Räumen, in denen sie seit Januar arbeiten, sind sie „sehr zufrieden“. Auch, wenn es am Anfang „etwas turbulent war“ haben sich die Frauen inzwischen eingelebt.

Erinnerungen In der Physiotherapie-Praxis befinden sich auch die

früheren Wohnräume. Und so läuft Edith Kull gerührt durch das Gebäude und weiß zu jedem Raum eine Geschichte zu erzählen. „Am Anfang war es schwer für meine Mutter“, so Anja Heinle, die bis zum Verkauf ebenfalls in der Linde lebte. „Ich habe um mein Geburtshaus getrauert“, bestätigt Edith Kull. „Aber es hätte nichts besseres passieren können.“ Zwar ist ihr der stressige Umzug in die neue Stadtwohnung, bei der aufgrund von Corona-Bestimmungen niemand helfen durfte, noch schmerzhaft in Erinnerung. Doch freut sie sich, dass sie ihr Geburtshaus noch regelmäßig sehen wird. Denn bereits vergangene Woche lag sie wieder in ihrem alten Schlafzimmer – wenn auch nun zur Physiotherapie.

Nutzung

Mehrere Carports mit E-Ladestationen sowie weitere Parkplätze mit der Möglichkeit, Ladestationen zu bauen, befinden sich direkt am Haus. Im neuen Gesundheitszentrum gibt es verschiedene Nutzer. Neben den Wohnungen finden sich in der Linde verschiedene Gesundheitspraxen: Kinderarztpraxis

Baumann/Wagner/Hause, das Physio-Team Mettendorfer, Tröbs und Salzmann, Logopädin Jasmin Ziegler, Hebamme Maren Reinhardt, Psychotherapeutin Katharina Bezold sowie Fußpflegerin Antje Hebler. Nur der ursprünglich geplante Allgemeinarzt wird nicht in das Gebäude einziehen. kad

Schlagzeilen der Woche

Susset gestorben, Fusion geplant, Schutzkonzepte geprüft

Polizeibericht

Fahrt endet in der Brettach

BRETFELD Die Autofahrt eines 22-Jährigen endete am Donnerstagabend in Rappach in der Brettach. Der Mann war gegen 19 Uhr, vermutlich aufgrund nicht angepasster Geschwindigkeit, mit seinem Opel vom Heubrückenweg nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Im Bereich einer Linkskurve kollidierte das Fahrzeug mit einem Brückengeländer, riss dieses aus dem Fundament und kam schließlich im Gewässer zum Stillstand. Der Fahrer und sein 25-jähriger Beifahrer blieben unverletzt. Der entstandene Schaden liegt bei etwa 12 000 Euro. Der Opel war nicht mehr fahrbereit und wurde abgeschleppt.

Kontakt

Hohenloher Zeitung
Bahnhofstraße 11 · 74613 Öhringen
Tel. 07941 9161-0 · Fax 07941 9161-8062
Zeitungszustellung: 07131 615-615

Redaktion
-8030 Leitung: Ralf Reichert rei
-8036 Yvonne Tscherswitschke (stv.) von
-8034 Torsten Büchele büc
-8045 Katrin Draskovits kad
-8044 Götz Greiner göz
-8043 Stefanie Jani sk
-8039 Tamara Ludwig tak
-8032 Christian Nick cn
-8042 Tanja Weilemann (Kollektive) tawe
-8031 Sekretariat
-8041 Sekretariat
-8066 Fax · E-Mail redaktion.hz@stimmemediengruppe.de
07131 615-850 Marc Schmerbeck (Sport) ... mars

Trauer Die Woche beginnt mit einer traurigen Nachricht: Franz Susset, der erste Landrat des vor 50 Jahren neu gebildeten Hohenlohekreises, ist vergangenen Sonntag im hohen Alter von 90 Jahren gestorben. Seine Frau und seine Kinder trauern um ihn. Aber auch die Hohenloher haben sich in den vergangenen Tagen daran erinnert, was Franz Susset in seiner Amtszeit zwischen 1973 und 1989 für den kleinsten Landkreis Baden-Württembergs geleistet hat, dem Kritiker keine günstige Zukunftsprognose gestellt hatten. Wer heute auf die reiche Kulturlandschaft Hohenlohes blickt, auf die schmucken Städte und Kommunen, die vollen Gewerbeflächen und die dadurch möglichen kulturellen und sportlichen Angebote, auf die Schulen und die Hochschule, der kann sich kaum noch vorstellen, wie der Kreis vor 50 Jahren aussah. Im Jubiläumsjahr wird bei den verschiedenen Veranstaltungen des Hohenlohekreises sicher zurück geblickt auf die gute Entwicklung. Aber der Blick geht auch immer voraus. Schließlich muss sich der Hohenlo-

hekreis nach seinem Jubiläumsjahr einen neuen Landrat suchen...

Synode Wie geht es weiter mit der evangelischen Kirche im Hohenlohekreis? Das werden die beiden Bezirksynoden der Dekanate in Öhringen und Künzelsau mit der Weikersheimer vermutlich in den kommenden Jahren verhandeln. Erstmals sollen in der Württembergi-

schon Landeskirche drei Dekanate zu einem zusammenwachsen – um die Verwaltung zu verkleinern. Nötig machen das die sinkenden Mitglieder- und Pfarrerrzahlen in der Kirche. Schon im November hatten Künzelsau und Weikersheim beschlossen, in die Gespräche zu starten. Öhringen hat das damals auf eine Sondersynode vertagt, zu kontrovers war die Diskussion. Der Zu-

sammenschluss mit Künzelsau liegt auf der Hand. Doch Weikersheim ist ganz schön weit weg. Aber es kann nicht alleine weiterbestehen, der Zusammenschluss mit Künzelsau und Öhringen ist vielleicht nicht geschickt, aber war wegen zuvor geschaffener Tatsachen nicht mehr abzuwenden. Wie der gemeinsame Bezirk aussehen wird, werden die Verhandlungen zeigen.

Katastrophen Vernetzung heißt das Zauberwort, wenn es um die Verbesserung des Bevölkerungsschutzes geht. Das fängt bei den Kommunen an und hört beim Bund auf, der bislang nur für den Zivilschutz – also im Kriegsfall – zuständig ist, in Anbetracht der zunehmenden Krisenlagen aber auch beim Katastrophenschutz dringend nachlegen muss. Der Hohenlohekreis arbeitet seit 2022 mit dem zuständigen Bundesamt zusammen, das in dieser Hinsicht künftig viel stärker gefragt sein wird und sich daran messen lassen muss, den Kompetenzwettbewerb in Abstimmung mit den Ländern, Kreisen und Gemeinden zu beseitigen. Die föderalen Strukturen mit ihren verkrusteten Kompetenzen sind nicht krisentauglich, wie die Corona-Pandemie gezeigt hat. Sie müssen aufgebrochen werden, sodass die Warn-, Alarm- und Hilfesysteme reibungslos ineinandergreifen. Genau das soll bis 2024 in Hohenlohe gelingen und regelmäßig trainiert werden, ohne die Kooperation mit den Nachbarn zu vernachlässigen. von/göz/rei



Mit 90 Jahren ist der frühere Landrat Franz Susset gestorben. Foto: Archiv/Janßen



Die Öhringer Bezirksynode hat Fusionsgesprächen zugestimmt. Foto: Greiner



Kreisbrandmeister Torsten Rönisch präsentiert Info-Flyer. Foto: Reichert